

Unternehmer



„Es geht hier nicht nur darum, den Pflegekräften die Arbeit zu erleichtern, sondern auch um das Mehr an empfundener Würde für die betroffenen Personen.“

Simon Werba

Revolutionärer Sensor greift der Pflege unter die Arme

Mit dem smarten Sensor der Grazer „DigniSens“ haben Pflegekräfte ihre Klienten immer ganz genau am Schirm.



Ursprünglich als Babywindelensorge geplant, sorgte das smarte Device des Grazer Start-ups „DigniSense“ nun für tatkräftige Unterstützung im stationären Pflegebereich. „Ein guter Freund wurde Vater. Wir haben uns dann gefragt, warum es heute schon für alles eine App gibt, aber keine, die Eltern Bescheid gibt, wenn die Windel vom Baby voll ist“, erzählt Simon Werba von der Initialzündung. Gemeinsam mit vier weiteren Gründungskollegen machte er sich also daran, hier mittels ausgeklügelter Sensorik ein derartiges Tool zu entwickeln. Aber schnell sei klar geworden,

dass das kein wirklicher Markt für das junge Unternehmen ist. „Babys werden in der Regel ja permanent umsorgt und Eltern wissen, wann die Windel voll ist. Dafür braucht man keine Technik“, so Werba. „Es wäre nicht viel mehr als eine Spielerei, für die die wenigsten wirklich in die Tasche greifen würden.“ Doch es war dennoch keine vergebene Liebesmüh, die das innovative Team hier an den Tag legte, eröffnete sich doch im Zuge der Arbeit ein neues und in dieser Art noch völlig unbespieltes Einsatzfeld: der Pflegebereich. „Die von uns mittels ‚Internet of Medical Things‘-Tech-

nologie entwickelte Sensorik hilft dem Pflegepersonal, an Inkontinenz leidende wie auch dekubitus- und sturzgefährdete Personen im wahrsten Sinne des Wortes immer am Schirm zu haben“, verrät Werba. Denn ein kleiner Sensor, der außen an der Pflegewindel angeklippt wird, gibt Auskunft über einen erforderlichen Wechsel bzw. ebenso über Bewegungsmuster. Das Personal wird also unmittelbar – über das Lichtsystem oder via App – informiert, ob eine Windel gewechselt werden muss, ob sich ein Klient zu lange nicht selbst bewegt hat bzw. ob jemand aus dem Bett gestürzt ist.

„Gerade im Nachtdienst, wenn nur wenige Mitarbeiter für viele Klienten zuständig sind, erleichtert das deren Arbeit enorm“, erklärt

Werba. Höchst positiv bewertet die Erfahrungsberichte zieht das Team aus Testläufen in Einrichtungen und mit Pflegedienstleistern.

Doch auch in der Pflege zu Hause sei „DigniSens“ eins zu eins einsetzbar. „Dennoch konzentrieren wir uns im ersten Schritt auf den stationären Bereich“, betont Werba. Und er erzählt auch, dass es hier nicht nur darum gehe, die Mitarbeiter in ihrer anspruchsvollen Arbeit zu unterstützen, sondern auch, den Klienten ein Mehr an empfundener Würde zu geben: „Wer will schon,

nur weil es der Dienstplan so anzeigt, die Windel gewechselt bekommen? Doch anders geht es bislang zumeist nicht.“ Weitere Infos: www.dignisens.com ■



QUERGEFRAGT

Woran arbeiten Sie aktuell?

Wir sind auf der Suche nach weiteren Pflegeeinrichtungen für Kooperationen und Testings.

Wie ist DigniSens konzipiert?

Die Sensoren werden vermietet – so kann jede Einrichtung je nach aktuellem Bedarf agieren.

Wie weit ist die Entwicklung?

Wir testen bereits in Einrichtungen, der Rollout soll Ende des Jahres erfolgen.